



falstaff

Die neuen Winzerinnen von Alba

Barbaresco und Barolo, die beiden Königsweine des Piemont, sind kraftvoll und gelten als männliche Weine. Und doch haben gerade in den Spitzenbetrieben des Piemont immer mehr Frauen die Regie übernommen.

Die Welt des Weins ist Männersache. Klar. Weingartenarbeit? Männersache! Kellerarbeit? Männersache! Oder vielleicht doch nicht mehr so klar? Gerade im Piemont, wo aus der Nebbiolo-Traube mächtige, tanninreiche Weine, Barbaresco und Barolo, gewonnen werden, häuft sich die Frauenpräsenz in den Betrieben zusehends. Und die Rolle dieser Frauen ist auch nicht mehr auf Medienarbeit oder Verkaufsassistentz beschränkt. Sie packen richtig mit an, arbeiten im Keller, koordinieren die Arbeiten im Weinberg, organisieren den Versand der Weine und präsentieren ihre Weine auf Messen und bei Präsentationen in aller Welt.

Von Barolo-Boys zu Barolo-Girls

Paolo Scavino ist einer der großen Namen bei Barolo. Enrico Scavino zählte einst zu den sogenannten Barolo-Boys, die angetreten waren, dem Barolo einen moderneren Auftritt zu geben. Neuerdings geben bei Scavino aber die Barolo-Girls den Ton an. Enricos Töchter Enrica (geboren 1974) und Elisa (geboren 1981) haben weite Bereiche übernommen. Enrica Scavino geht ihrem Vater schon lange zur Hand und kümmert sich um Verwaltung und Verkauf. Bei Präsentationen im Ausland ist meistens sie vor Ort. Elisa besuchte die Weinbauschule und anschließend die Universität in Turin. Seit 2006 ist sie zurück und kümmert sich um Landwirtschaft und Keller.

Auf die Frage, was sie anders machen möchten als ihr Vater, gibt es zunächst einmal nur Schweigen. Bei einem Betrieb, der unter der Führung des Vaters so erfolgreich wurde, will man nicht unbedingt etwas ändern. Dann beginnt Elisa zögerlich: Sie möchte auf die schonende Bewirtschaftung der Weinberge noch mehr Bedacht legen. Man müsste es schaffen, so gibt sie vor, die Weine wieder etwas weniger alkoholreich zu machen, sie dürften dabei aber nicht an Konzentration verlieren. Eine Herausforderung, die in den nächsten Jahren sicher nicht nur auf Scavino zukommt.

Text und Fotos von Othmar Kiem

